

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 71 (1962)
Heft: 5

Anhang: Bilder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vor der Abreise der algerischen Flüchtlinge in Oujda (Marokko) werden die Ausweispapiere, die alle von den Delegierten der Liga der Rotkreuzgesellschaften in mühevoller Kleinarbeit ausgestellt und mit einer Foto des Inhabers versehen worden sind, noch einmal überprüft und die Foto mit dem Besitzer der Papiere verglichen.

Foto: Studios Marti, Casablanca

Bevor die Flüchtlinge Marokko oder Tunesien verlassen, erhalten sie noch Lebensmittelrationen, die sie im ersten Monat ihrer Heimkehr über Wasser halten sollen, bis die Lebensmittelverteilungen in ihrem Heimatgebiet einsetzen werden. Foto: Beatrice Steinmann, Bern





Der erste Zugtransport von Oujda (Marokko) nach Tlemcen (Algerien) fand am 10. Mai 1962 statt. Dieser Zug brachte 193 allein-stehende algerische Flüchtlinge, alles Männer, in ihre Heimat. Sie verabschiedeten sich mit ernsten Gesichtern von ihren Kameraden, die noch für einige Tage, vielleicht noch für einige Wochen in Oujda zurückblieben, bis die Reihe an ihnen war, in ihr Land zurückzukehren. Keiner kennt die Zukunft. Für manch einen Heimkehrten wird sie hart sein.

Foto: Beatrice Steinmann, Bern

Die medizinische Equipe des Schwedischen Roten Kreuzes beim Impfen von heimkehrenden Algeriern im Durchgangslager von Beni Drar an der algerisch-marokkanischen Grenze. In den Grenzgebieten arbeiten elf solcher Equipen, die verschiedene nationale Rotkreuzgesellschaften ihrer Liga zur Verfügung gestellt haben.
Foto: Studios Marti, Casablanca



Die ersten Zelte treffen auf dem Brachfeld ein, auf dem wenige Stunden später das Durchgangszeltlager von Bled Souani entstehen wird.
Foto: Beatrice Steinmann, Bern



Eines der rasch aufgestellten Durchgangslager der Liga der Rotkreuzgesellschaften auf marokkanischem Boden im Grenzgebiet gegen Algerien. Von hier aus werden die heimkehrenden Algerier auf Camions durchs Niemandsland ins algerische Empfangslager geführt.
Foto: Studios Marti, Casablanca





Die Nomaden treiben ihre Herden zusammen, um sie dann nachts auf schmalem entmintem Streifen durchs sonst überall vermintete Niemandsland hinüber nach Algerien zu führen, was von den Hirten und Hirtinnen grosse Geschicklichkeit erfordert und nicht ungefährlich ist.

Blick nach Algerien durch den elektrisch geladenen Drahtverhau in der Nähe von Oujda. Die Strasse im Hintergrund führt nach Tlemcen, von dort nach Oran, dann nach Algier, und selbst die Kilometerzahl nach der Stadt Tunis ist auf der Tafel am Gebäude im Hintergrund angegeben.

Fotos: Beatrice Steinmann





In Nepal sind noch lange nicht alle tibetischen Flüchtlinge von der Rotkreuzhilfe erfasst. Überall tauchen kleine Gruppen auf, die Not leiden. Trostlosigkeit in einem Kindergesicht bedeutet einen schweren Vorwurf an die Welt.

Foto: Jan Boon, Kitzbühel

Unteres Bild: Welch eine fröhliche Gesellschaft ist dagegen die tibetische Schuljugend im Schulzentrum des Solu, das mit Patenschaftsgeldern des Schweizerischen Roten Kreuzes finanziert wird und das – nebst einer Reihe von andern Aufgaben im Dienste des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz – vom Schweizer Arzt Dr. Kurt Egloff liebevoll betreut wird. Der Leser nehme sich die Mühe, eines nach dem andern der vergnügten Kindergesichter zu betrachten.

Foto: Dr. Kurt Egloff





Die tibetischen Schulkinder des Solu leben in Gruppen unter Aufsicht ihrer Lehrer zusammen. Sie führen eine gemeinsame Küche; die Lebensmittel erhalten sie aus den Vorräten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.



Zwei kleine tibetische Schüler mit ihren handgewobenen Kleidern und Schultaschen. Die tibetischen Kinder des Solu lernen gern. Die älteren zieht sich Dr. Egloff als junge Helfer für die «häusliche Krankenpflege» und für die Sorge um eine bessere Hygiene heran.

Hier auf diesem schönen Bergplateau wird zurzeit das Schul- und Handwerkszentrum für tibetische Flüchtlinge im Solu gebaut. In der Grube unseres Bildes sowie in zwei weiteren wird die lehmige Erde mit Wasser und dörren, elastischen Kiefernadeln gemischt und mit den Füßen durchgeknetet, dann in Holzformen gefüllt und zwei Wochen lang in der Sonne getrocknet. Natürlich sind diese Ziegel nicht so dauerhaft wie die gebrannten, für Zwischenwände ohne tragende Funktion indessen genügen sie und sind zudem das billigste Baumaterial. Gestützt werden die Häuser durch Balken.

Fotos: Dr. Kurt Egloff





Oberes Bild: Solche selbstgebauten Karren dienen in Chialsa, Solu, für den Wegtransport des Aushubs beim Ausbau der Fluggpiste. Es bedarf der Zugkraft von fünf bis sechs Tibetern, um den Karren bergaufwärts zu ziehen. Unteres Bild: In einer windgeschützten Ecke arbeiten im Handwerkszentrum des Solu tibetische Spinnerinnen und Weberinnen. Fotos: Dr. Kurt Egloff

